

Versorgungsdefizite und Krankheitsursachen von Migranten in Deutschland

Auszüge aus der Bachelorarbeit
von Martina Schneider im September 2005
im Rahmen des Fernstudiums
„Gesundheitsmanager im europäischen Kontext“
an der FH Magdeburg

Inhalte

- Wichtige Quellen
- Definition des Begriffs „Migranten“
- Migranten in Zahlen
- Gesundheitliche Situation von erwachsenen Migranten und Migrantenkindern
- Probleme und Defizite in der gesundheitlichen Versorgung
- Ursachen für Erkrankungen
- Projekt Gemeindedolmetscherdienst Berlin

Wichtige Quellen: Gesundheitsberichte

- [Gesundheitsberichterstattung Berlin:](#) Spezialbericht 2003 - 2
Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin - Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf Basis der Einschulungsuntersuchungen 2001
→ www.berlin.de/sen/gsv/statistik/gesund-heit/spezial.html, [Kurzform:](#) www.berlin.de/landespressestelle/archiv/2003/03/20/11433/index.html v. 21.09.2006
- [Gesundheitsbericht NRW:](#) Gesundheit von Zuwanderern in Nordrhein-Westfalen, 2000
→ www.integration.nrw.de/publikationen/mgffi.html *oder* www.medknowledge.de/migration/migration.htm v. 20.09.2006
- [Bielefelder Gesundheitsberichterstattung:](#) Gesundheitliche Lage u. Versorgung von Migrantinnen u. Migranten, April 2004
→ www.bielefeld.de/de/rv/ds_stadtverwaltung/gvla/gbgvl/ *oder* www.infodienst.bzga.de/migration/angebote/veroeff.htm (März 2005)
- [Gesundheitsberichterstattung Bremen:](#) Ältere Migrantinnen und Migranten in Bremen, Lebenssituation, potentielle Versorgungsbedarfe und gesundheitspolitische Perspektiven
→ www.infodienst.bzga.de/migration/angebote/veroeff.htm (Oktober 2004) www.gesundheitsamt.info/aktuell/pdf/ (ziemlich weit unten)

Wichtige Quellen Gesundheitsberichte

- [Robert-Koch-Institut:](#)
Migrantenbericht KiGGS, Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland
 - www.rki.de :
Gesundheitsberichterstattung u.
Epidemiologie_Forschungsvorhaben_
Methodenentwicklung_Migrantenkinder_
Literatur
 - www.rki.de:
Gesundheitsberichterstattung u.
Epidemiologie_Datenerhebungen_
Gesundheitssurveys_Kinder- und
Jugendsurvey
 - www.kiggs.de
- [Bundesweiter Arbeitskreis Migration und öffentl. Gesundheit:](#)
Gesunde Integration -
Dokumentation der Fachtagung am
20. und 21. Februar 2003 in Berlin:
 - [www.berlin.de/sengsv/gesundheit/oegd/
literatur.html](http://www.berlin.de/sengsv/gesundheit/oegd/literatur.html)

Internet-Adressen

- Arbeitsgruppe Migration und Gesundheit des UKE - Institut für Medizin-Soziologie
 - http://zpm.uke.uni-hamburg.de/4DACTION/W_AG_suche?L=P12&DieKreisID=KA64
 - www.integrationsbeauftragte.de
- Integrationsbeauftragte Prof. Maria Böhmer (seit November 2005)
- Literaturempfehlungen zum Themenbereich „Frauen - Gesundheit - Migration“
 - www.frauengesundheit-nrw.de > Themen > Migrantinnen und Gesundheit

Definition des Begriffs Migranten

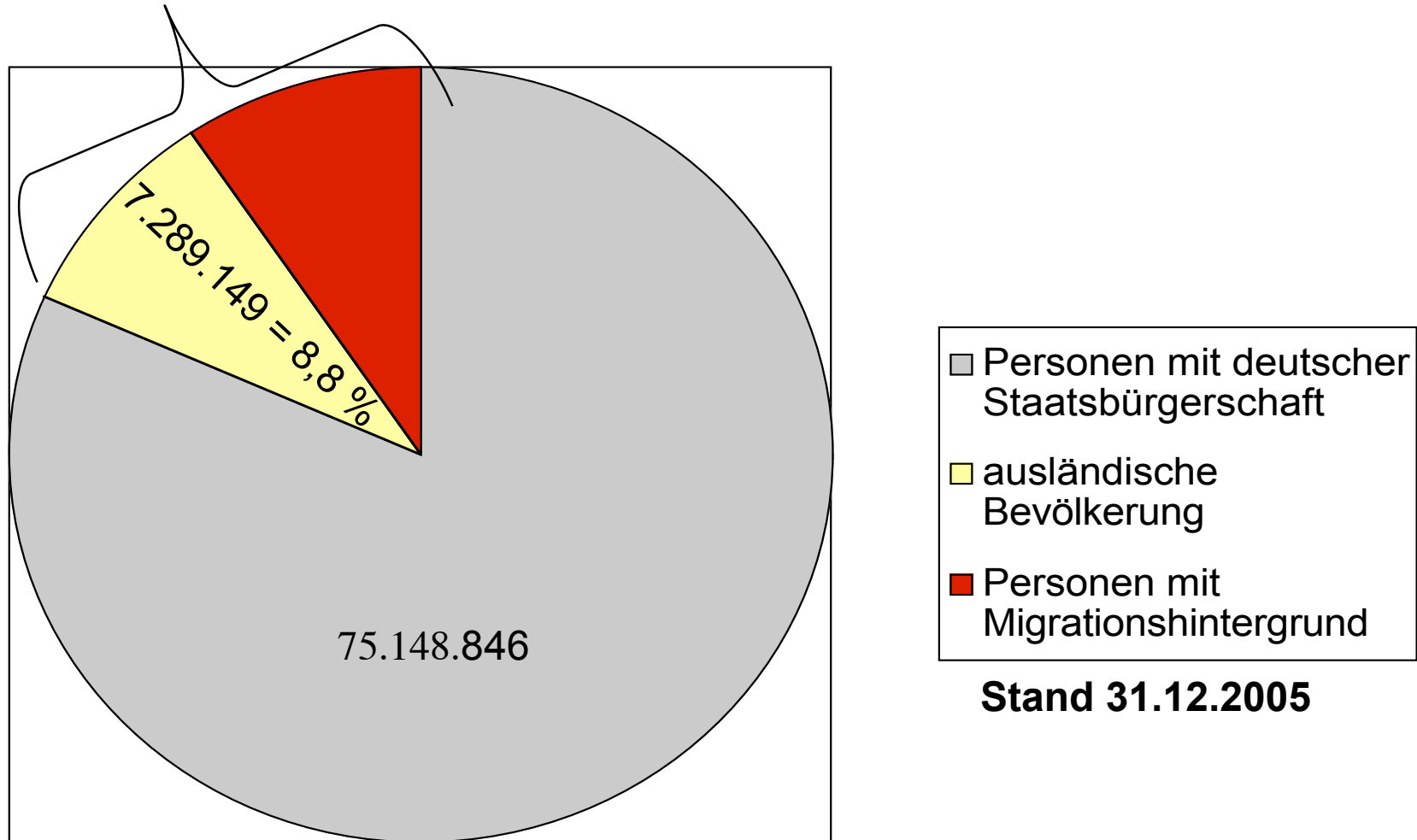
- Unterteilung nach dem Beweggrund für die Immigration und die Dauer des Aufenthaltes z.B. Flüchtlinge, Gastarbeiter, Siedler
- Lebensmittelpunkt wird über die Grenzen eines Nationalstaates hinaus verlagert, insofern gehören auch Spätaussiedler zu den Migranten
- Ein anderer Kulturkreis wird mit dem Aufnahmeland betreten
- Der Begriff „Ausländer“ bezeichnet lediglich Personen, die aus unserer Perspektive nicht die deutsche Staatsbürgerschaft haben

Definition des Begriffs Arbeitsmigranten

- waren freiwillig u. überwiegend gesund nach Deutschland gekommen
 - haben überwiegend aus wirtschaftlichen Gründen ihre Heimat verlassen
- deshalb **keine** Untersuchung von Tropen- oder Infektionserkrankungen od.v. Krankheiten, die durch Gewalttaten hervorgerufen wurden

Anteil der Migranten an der Gesamtbevölkerung

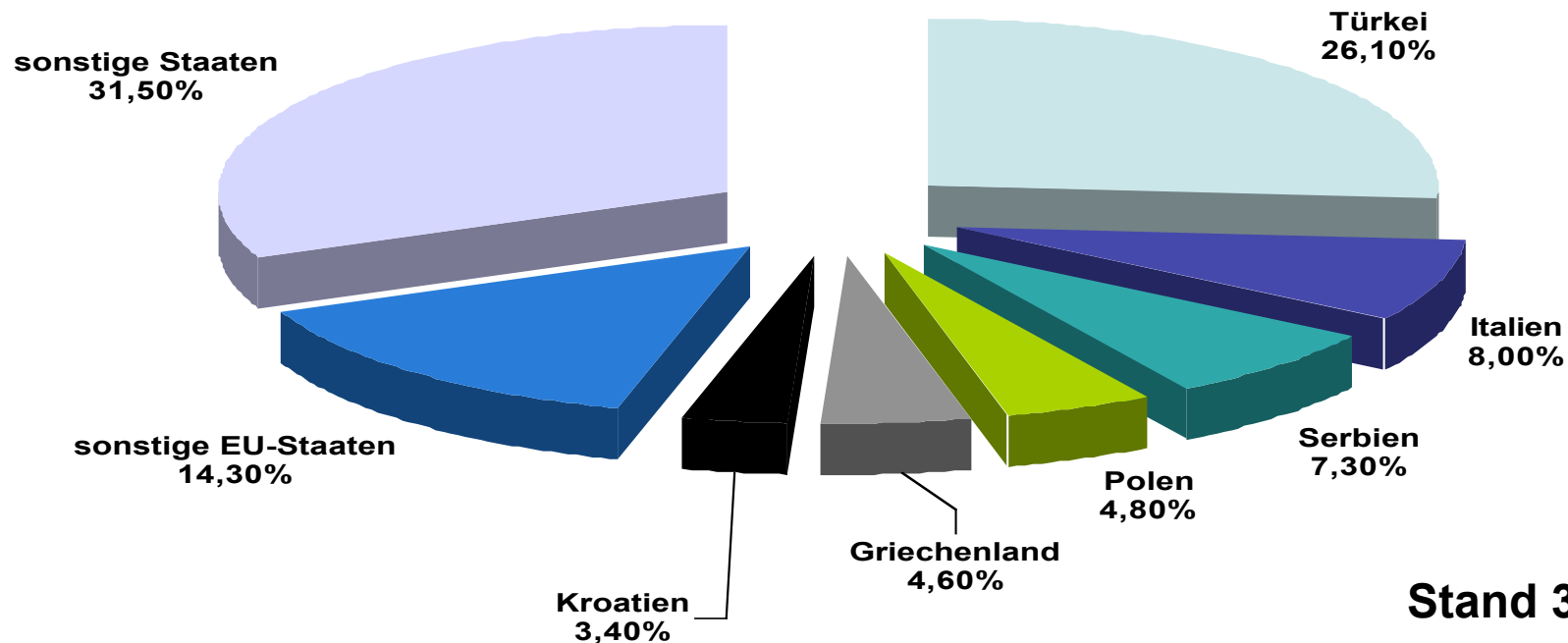
Geschätzter Migrantenanteil ca. 18%



Gesamtbevölkerung 82.437.995

Stand 31.12.2005

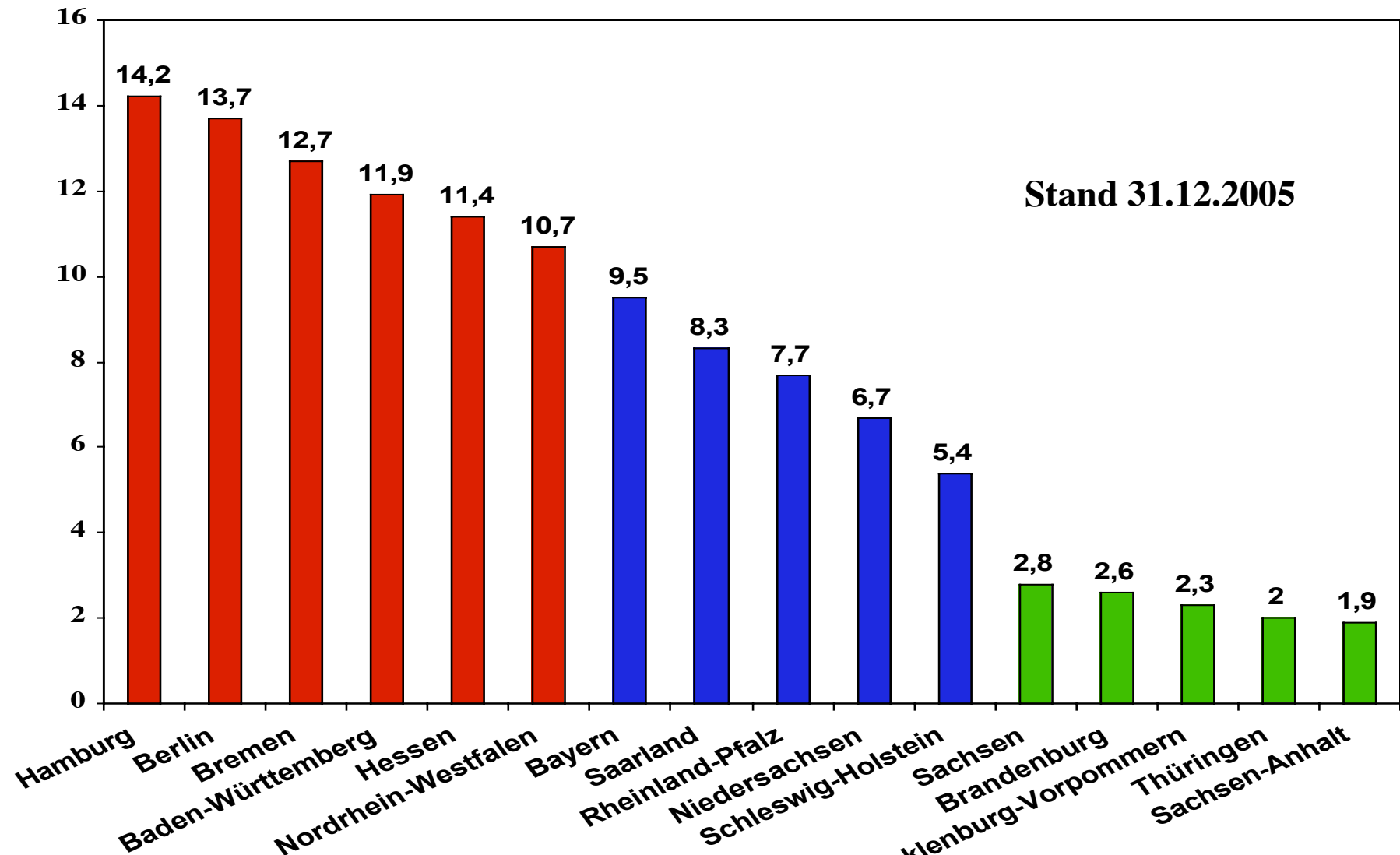
Ausländische Bevölkerungsgruppen nach Staatsangehörigkeiten in Deutschland in Prozent



Stand 31.12.2005

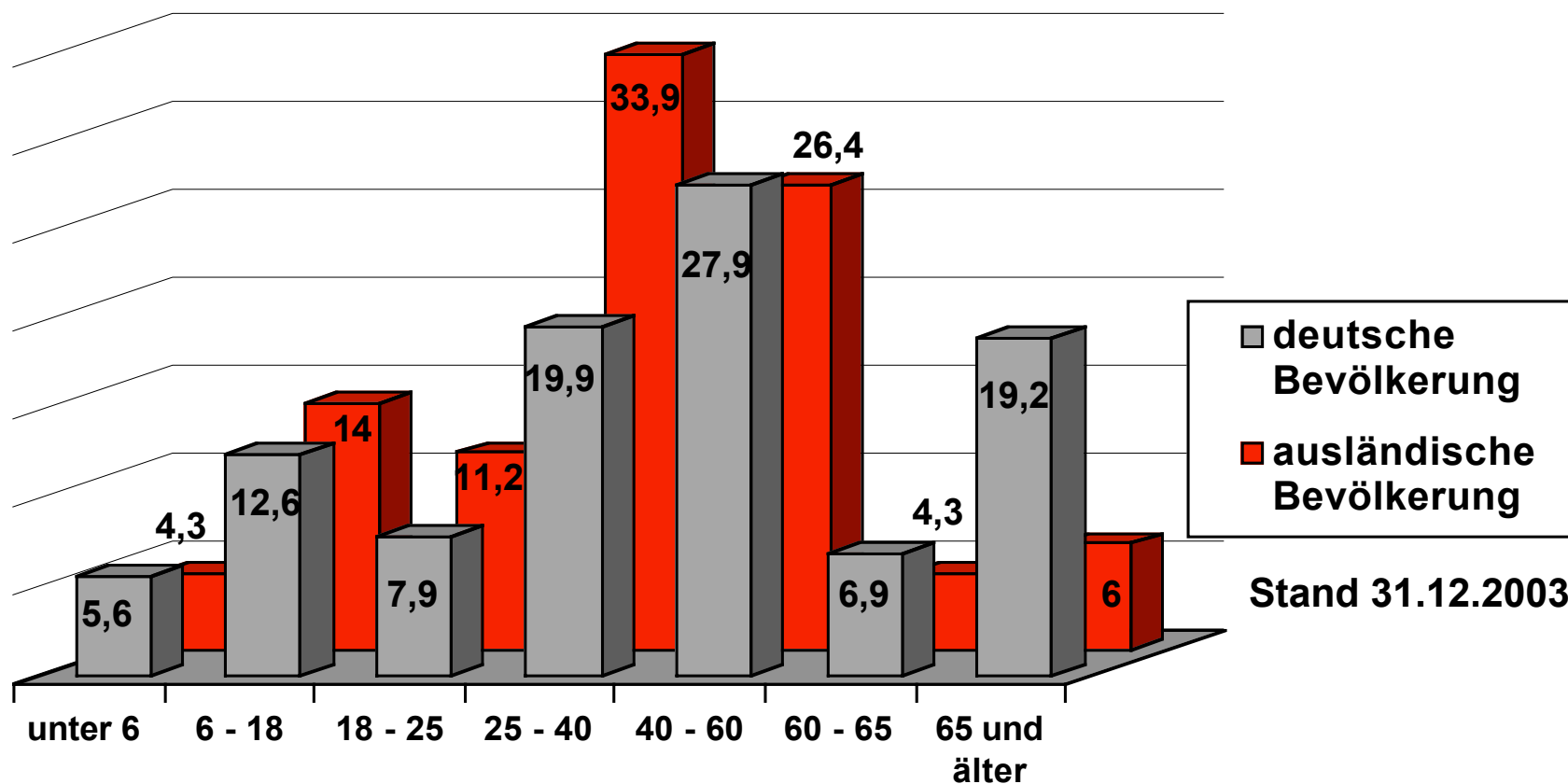
Eigene Darstellung nach Abbildung 38
Ausländerbestandsdaten des Bundesamtes f. Migration u. Flüchtlinge,
Daten des Ausländerzentralregisters, www.bamf.de

Anteil der Ausländischen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in den jeweiligen Bundesgebieten in Prozent



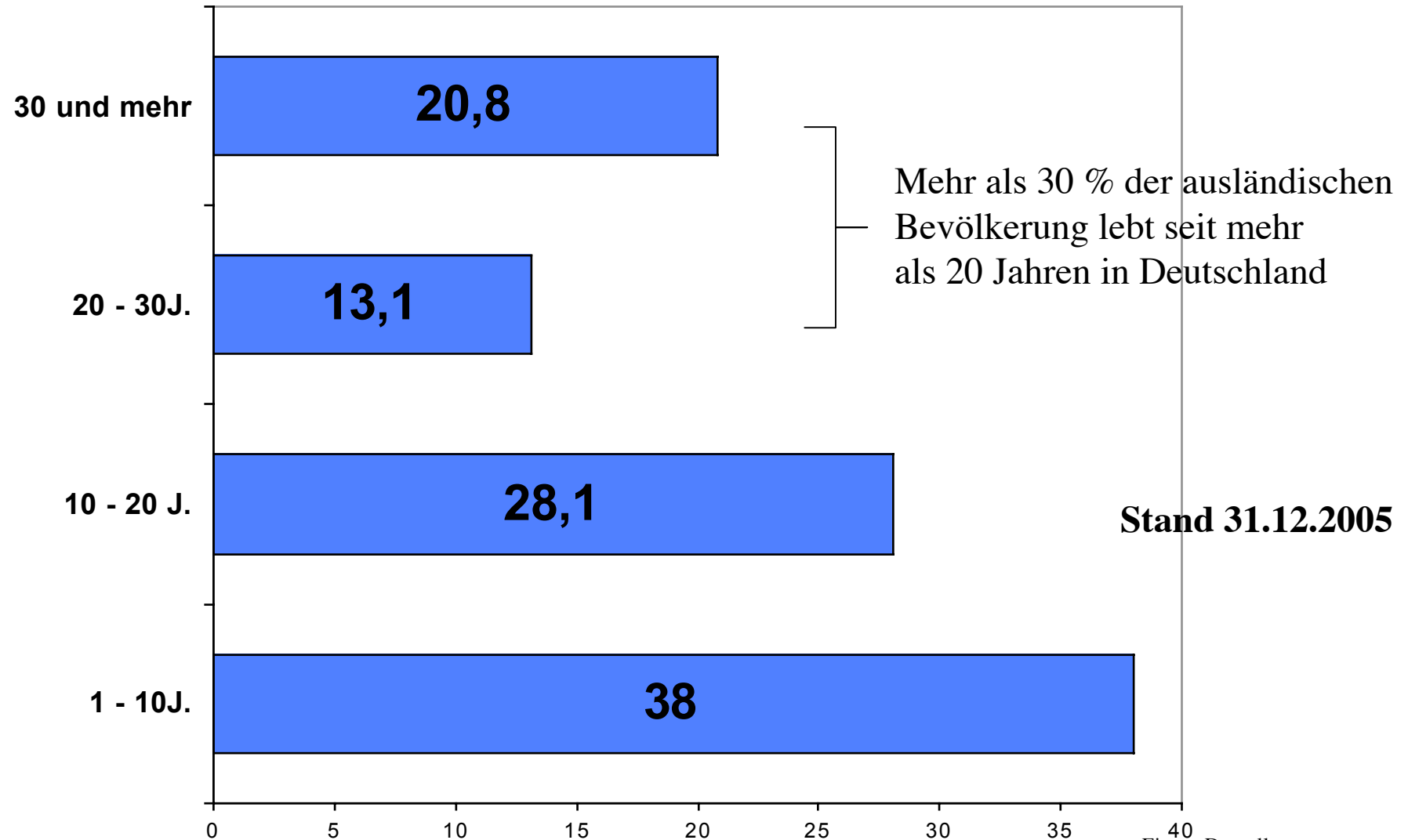
Eigene Darstellung u. Berechnung
aus Daten des Statistischen Bundesamtes, www.destatis.de

Altersstruktur in der deutschen und ausländischen Bevölkerung in Prozent



Eigene Darstellung aus Strukturdaten der ausländischen Bevölkerung, Stand 2004, Tabelle 4, S. 20, www.integrationsbeauftragte.de

Anzahl der ausländischen Bevölkerung nach Aufenthaltsdauer in Prozent



Eigene Darstellung,
Quelle: Bundesamt f. Migration u. Flüchtlinge,
Ausländerbestandsdaten, Tabelle 29, www.bamf.de

Gesundheitliche Situation von erwachsenen Migranten

- ***Erhöhte Prävalenzen von Risikofaktoren:*** Hypertonie, Hypercholesterinämie, Rauchen, Übergewicht (Gesundheitsbericht von NRW: DHP)
- ***Chron. Erkrankungen*** wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes treten bei türkischen Migranten 10 Jahre früher auf als bei Deutschen (einzelne Untersuchungen)
- ***Auffälliges Suchtverhalten***, Konsum von Alkohol und Drogen
- Erhöhte Befunde an ***psychosomatischen Erkrankungen*** u. Befindlichkeitsstörungen, z.B. „Türkenkrankheit“, Magenbeschwerden ohne pathologischen Befund
- Keine ausreichenden Hinweise für eine generell erhöhte Prävalenz psychischer Störungen, jedoch häufige ***funktionelle, neurotische od. „psycho-reaktive“ Störungen mit Somatisierungstendenz***, im Vordergrund stehen reaktive Psychosen

Gesundheitliche Situation von erwachsenen Migranten

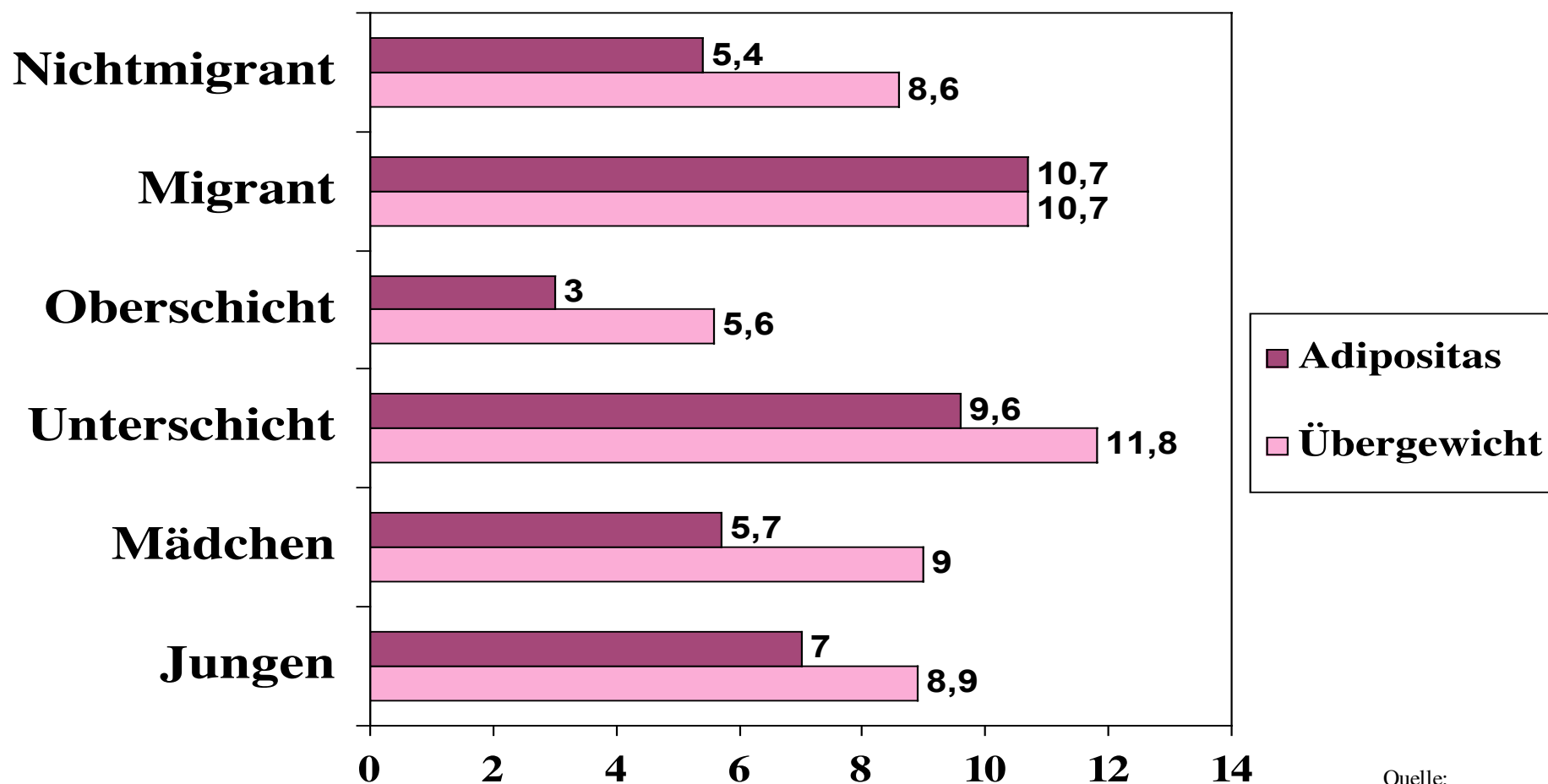
- Erhöhte **Arbeitsunfähigkeits- und Unfallraten** der ausländischen Arbeitnehmer
- **Frauen** leiden besonders unter neurotischen u. psychosomatischen Beschwerden (Kopf- u. Verspannungsschmerzen, Magen-Darmbeschwerden, Erschöpfungszustände, Depressionen)
- Keine repräsentativen Daten über den Gesundheitszustand **älterer Migranten**, jedoch Hinweise auf ein erhöhtes Morbiditätsrisiko insbesondere chron. u. multimorbide Erkrankungen u. Behinderungen wie rheumatische u. Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Gesundheitsbericht aus Bremen)

Gesundheitliche Situation von Migrantenkindern

Einschulungsuntersuchung in Berlin im Jahr 2001:

- ***Sprache als zentrales Kommunikationsmittel*** hat eine wesentliche gesundheitliche Bedeutung: Untersuchung von Deutschkenntnissen von Kindern nichtdeutscher Herkunft:
 - Sprachkenntnisse der Kinder aus den ehem. Ostblockländern u. der türkischen Kinder sind insgesamt schlecht
 - Herkunftssprache bleibt auch in der dritten Generation erhalten
- ***Übergewicht:*** Adipositasrate von Kindern aus Industriestaaten (besonders in den unteren sozialen Schichten) u. türkischen Kindern (in allen Schichten) ist überdurchschnittlich hoch

Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 7 - 10 Jahren in Prozent



Quelle:
Die Zeit, Ausgabe
28.09.2006, S. 45

Gesundheitliche Situation von Migrantenkindern

- Auffälligkeiten bei psychischen u. psychosomatischen Erkrankungen:
 - Identitätsstörungen
 - Angstsymptome
 - Verhaltensstörungen
 - Depressionen
 - Kopf- u. Bauchschmerzen
 - Kreislauf- u. Schlafstörungen
- Erhöhte Unfallraten wie Verbrühungen, Verbrennungen, Medikamentenvergiftungen, Verkehrsunfälle

Probleme und Defizite in der gesundheitlichen Versorgung

1. Sprachliche und kulturelle Kommunikationsprobleme
2. Inanspruchnahmeverhalten der Migranten
3. Strukturprobleme

1. Sprachliche und kulturelle Kommunikationsprobleme

- **Mangelnde Deutschkenntnisse**
 - Kultur und Sprache
- Zu wenig Muttersprachler unter den Ärzten
- Keine speziell für Migranten ausgebildeten Dolmetscher
- **Fehlendes kulturspezifisches Wissen der Ärzte über das Krankheitsverständnis und -empfinden und den Umgang mit traditionsgebundenen Verhaltensweisen**
 - Medizinische Traditionen
 - Kulturbedingte Krankheitsphänomene
 - Krankheitsbeschreibung

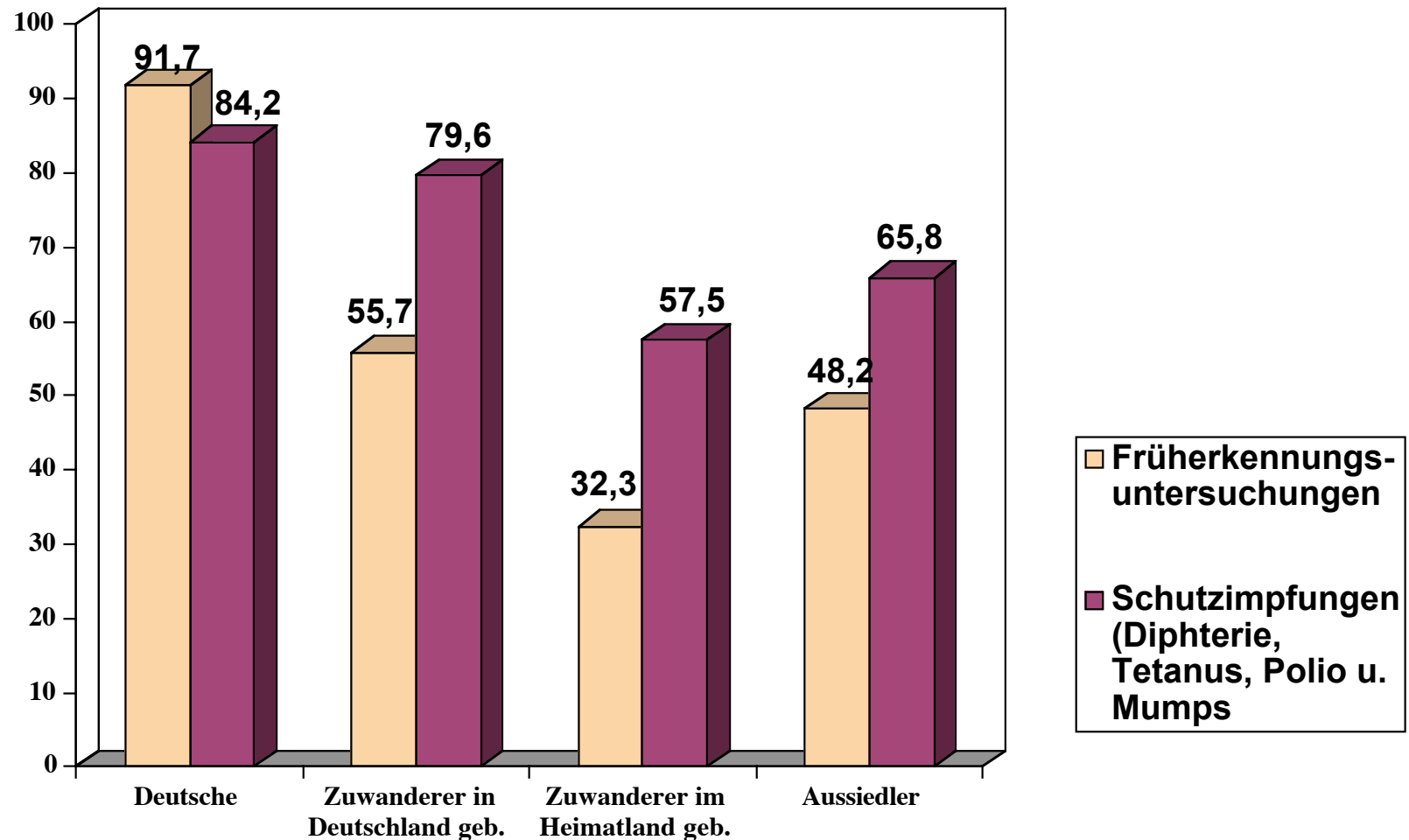
2. Inanspruchnahmeverhalten der Migranten

Keine formalen Zugangsbarrieren zum bestehenden Gesundheitsversorgungssystem

Folgende Leistungen bzw. Einrichtungen werden seltener in Anspruch genommen:

- Kinder-Früherkennungsuntersuchungen U1 - U7 und Schutzimpfungen für Kinder => **siehe Schaubild**
- Präventions- und Vorsorgemaßnahmen wie Schwangerschaftsvorsorgeuntersuchungen
- Fachärzte, insbesondere Nervenärzte
- Psychiatrische Einrichtungen
- Rehabilitationsmaßnahmen

Früherkennungsuntersuchungen U1 - U7 u. Schutzimpfungen für Kinder in Prozent



3. Strukturprobleme

in der ambulanten Versorgung:

- Unterversorgung im Bereich der **Prävention**, Gesundheitsaufklärung und -bildung
- Zu hoch dosierte und teilweise nicht indizierte **Medikalisierung** bei der Behandlung von psychosomatischen Erkrankungen
- Orientierung allein an der **Bio-Medizin** ohne Einbeziehung sozialmedizinischer Belange
- Keine ausreichende **Vergütung** für den notwendigen Mehraufwand bei der Anamneseerhebung z.B. f. Dolmetscher

3. Strukturprobleme

Sonstige Strukturprobleme:

- Mangel an ***Fachkräften und muttersprachlichem Personal*** in allen Gesundheitseinrichtungen und auch Leistungsträgern wie z.B. den Krankenkassen
- ***Informationsdefizite*** für Migranten
- Defizite in der gesundheitswissenschaftlichen und medizinischen ***Forschung***

Ursachen für Erkrankungen

1. Soziokulturelle Unterschiede
2. Psychosoziale Belastungen
 - 2.1. Besondere Lebenssituation und soziale Lage
 - 2.2. Verlust der bisherigen Rollenidentität
 - 2.3. Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung

1. Soziokulturelle Unterschiede

- traditionelle Verhaltenweisen, Normen und Werte werden beibehalten
- Mangelnde Sprachkenntnisse
- Unterschiedliche Versorgungs- und Krankheitskonzepte, anderes Krankheitsverständnis
- Familienstruktur oft patriarchalisch geprägt, unterschiedliche Konzepte von Kindheit, Adoleszenz und Elternschaft

2.1. Besondere Lebenssituationen und soziale Lage

- hohe Belastungen am Arbeitsplatz
- häufige Arbeitslosigkeit und Angst davor
- ungünstige Wohnverhältnisse
- häufig niedriger sozioökonomischer Status, niedriger Lebensstandard
- unklarer Aufenthaltstatus
- unterdurchschnittlicher Bildungsgrad
- einschneidende Lebensereignisse

2.2. Verlust der bisherigen Rollenidentität

- Aufgabe der bisher gewohnten gesellschaftlichen Rolle
- Im Gastland geborene Kinder erleben die Rolle ihrer Eltern im Widerspruch zu der von der Gesellschaft erwarteten Rolle
- Eltern behandeln ihre Kinder entweder zu milde oder mit übertriebenen Druck und Verboten
- Trennung der Kinder von ihren Eltern über einen längeren Zeitraum
- Fehlende Akzeptanz insbesondere der türkischen Männer für die emanzipiertere Rolle ihrer Frauen
- Rollenkonflikt der Frauen zwischen ihrer Rolle als berufstätige Frau und ihrer Rolle als Mutter

2.3. Ausländerfeindlichkeit und Diskriminierung

- ablehnende Haltung u. Ausgrenzung
- diskriminierendes Verhalten u. ausländerfeindliche Parolen
- besonders türkische Frauen und Mädchen müssen sich gegen Fremdbilder wehren, die sie zu Außenseitern machen

Gemeindedolmetscherdienst Berlin

- Modellprojekt, mit dem Ziel sprachliche u. kulturelle Verständigungsschwierigkeiten in gesundheitlichen u. sozialen Versorgungseinrichtungen zu überwinden
- Speziell ausgebildete Gemeindedolmetscher werden als Sprachmittler eingesetzt
- **Träger:** Landesarbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung, Gesundheit Berlin e.V. in enger Kooperation mit der Plan- und Leitstelle Gesundheit des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg / Berlin
- **Wissenschaftliche Fachberatung** durch das Ethnomedizinische Zentrum Hannover
- **Finanzielle Förderung** durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit aus Mitteln des europäischen Sozialfonds (Equal)

Gemeindedolmetscherdienst Berlin

- Ausbildung von Migranten zu muttersprachlichen Gemeindedolmetschern in einer siebenmonatigen Ausbildung
 - Aufbau und Struktur des Gesundheits- u. Sozialwesens in Berlin
 - ausländer- u. sozialrechtliche Grundlagen
 - Dolmetschertechniken
 - mehrwöchiger Praxiseinsatz
- Es wird in 16 Sprachen gedolmetscht
- Kosten: für jede angefangene 45 Min. 25 Euro, Fahrtkostenpauschale 10 Euro
- Ablauf: Vorgespräch, Dolmetschergespräch, Nachgespräch

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!

